

beiden größern Glocken befindet sich ein und dieselbe Inschrift, nehmlich: „O rex gloria veni cum pace. Ave Maria gratia, plena.“ — Do aō dm. XV<sup>co</sup> III. (im Jahre des Herrn 1504) an der größten; — XV<sup>co</sup> IX. (1509) an der mittlen; Buchstaben wie Zahlen in gothischen Schriftzügen, während die kleine Glocke jeder Inschrift ermangelt. —

Vermögen hat die Kirche noch über 2000 Thlr., Legate hingegen wenig über 450 Thlr. Von Letzteren genießt der jedesmalige Pfarrer die Zinsen.

Zufolge der im hiesigen Pfarr-Archiv befindlichen Pfarrchronik, haben an hiesiger Kirche folgende Pfarrer fungirt: 1.) Erhard Matthia, bis 1539, welcher der erste evangelische Pfarrer gewesen zu sein scheint. Ihm folgte 2.) Philipp Thieme, bis 1547. Diesem: 3.) Georg Koch, bis 1593, unter welchem theils das Kivial Roda, theils der Feldzehnten von 52 Aekern im Altenburgischen verloren ging. Diesem: 4.) Abraham Köhler, bis 1601. Diesem: 5.) Michael Weiser, unter dem 1617 die Pfarre abbrannte, auch sonst viel Noth, in Folge des 30jährigen Kriegs herrschte, bis 1642. Diesem, als interimistischer Pfarrer, sein Sohn, 6.) Johann Weiser, Diac. in Froburg, bis 1644. Diesem: 7.) Johann Graichen, bis 1681. Diesem: 8.) Johann Bernhaldi, erst 3 Jahr Substitut (von 1678 an), dann Pfarrer, bis 1718. Diesem: 9.) Christian Uhle, erst 14 Jahr Substitut (von 1704 an), dann Pfarrer, bis 1744. Diesem sein Sohn, 10.) M. Aug. Friedr. Uhle, erst 3 Jahr Substitut (von 1741 an), dann Pfarrer, bis 1780 und während der Drangsale des 7jährigen Kriegs. Diesem sein Sohn, 11.) Samuel Friedrich Uhle, kurze Zeit Substitut, eod. aō. Pfarrer, bis 1797. Diesem: 12.) Johann Wilhelm Ludwig Thöllden, bis 1799. Diesem: 13.) M. Carl Samuel Liebenau, bis 1803. Diesem: 14.) M. Christin Gotthelf Polenz, bis 1839. Diesem: 15.) Heinrich Scheuffler, vorher 3 Jahr Diac. in Froburg und seit 1½ Jahr hier angestellt.

Zunächst um die Kirche liegt der Kirchhof, welcher zugleich als Todtenacker dient und auf welchem sich die Schulwohnung und einige veraltete Leichensteine befinden. —

Die Pfarrwohnung liegt eben und bildet ein mit 4 Gebäuden umgebenes sehr weites 4eckiges Gehöfte. Das eigentliche Wohngebäude ist sehr geräumig, bequem und freundlich, und die 3 Wirthschaftsgebäude, welche im Jahr 1832 durch Brand zerstört und wieder neu hergestellt wurden, sind von 3 Gärten und nach Osten vom Kirchhof umgeben. Das Ganze bildet einen sehr angenehmen Aufenthalt.

Die Schulwohnung, erst seit 1819 von Grund aus neu erbaut, liegt hoch und frei; östlich mit einem Seitengebäude, welches 1829 und einem 35 Ellen tiefen Brunnen, welcher 1828 angelegt, versehen ist, gehört unstreitig zu den wohl gelungensten und freundlichsten Schulgebäuden der Umgegend.

In die hiesige Schule gehen auch die Kinder der 2 hier eingepfarrten Dörfer: Wolfitz und Streitwald. Die Gesamtzahl der Schulkinder ist 170, welche in 2 Classen von 1 Lehrer mit 1 Schulgehilfen unterrichtet werden. Von den Einkünften des Schulamtes ist im Jahr 1836 das Schulgeld, der Gregorius-, Milch- und grüne Donnerstags-Umgang auf 221 Thlr. fixirt worden, exclus. 12 Thlr. Holzgeld.

Während des 18ten und 19ten Jahrhunderts haben hier als Lehrer fungirt: 1.) Kaspar Koppe; 2.) Friedrich Schaub; 3.) Johann Gottfried Kühmann; 4.) Johann Zacharias Spühr, 1809; 5.) Carl Gottlob Spühr, Cantor.

Seit dem 1. Mai 1825 besteht hier unter der Leitung des Cantor Spührs ein concessionirtes Privat-Schullehrer-Seminar, welches dem Vaterlande bereits 115 junge Leute als Lehrer geliefert hat.

An der nördlichen Seite des Kirchhofs ist ein Berg, der Lindenberg genannt, welcher daher seinen Namen führt, weil in früherer Zeit jeder neu angehende Gutsbesitzer 1 Linde darauf anpflanzen mußte, dergleichen auch noch einige sich vorfinden; welche löbliche Einrich-

tung jedoch jetzt verschwunden ist. Diesen Berg benutzten noch in neuerer Zeit die Kinder zu unschuldigen Spielen; aber auch den Erwachsenen soll derselbe noch ohngefähr vor 100 Jahren dann und wann des Sonntags Nachmittags an heitern Sommertagen als Tanzplatz gedient haben. Obwohl selbiger seit 10 Jahren an Umfang viel verloren hat, so gewährt er doch immer noch eine hübsche Aussicht über den größten Theil des Dorfes, so wie nach Froburg hin und über die rechts und links liegenden Fluren.

Südöstlich vom Kirchhofe steht die, dem Fischer'schen Gute zugehörige Ziegelscheune mit Brennofen, welche ihr vormaliger Besitzer, Christian Fischer, ein ungemein thätiger und unternehmender Landwirth, vor 20 Jahren neu begründete.

Ueberdies ist die Hauptbeschäftigung der hiesigen Ortsbewohner, Feldbau und Viehzucht, und außer einigen ländlichen Professionisten, als: 1 Schmidt, 1 Wagner, 1 Böttcher, 1 Schneider und einige Maurer- und Zimmer-Gesellen, nähren sich die Häusler von Handarbeit. — In der Mitte des 18. Jahrhunderts ist jedoch Greifenhain sowohl durch Brandunglück der sogenannten großen und kleinen Seite zugleich oberhalb der Kirche, und 1 Jahr darauf wieder, der großen Seite allein, als durch den damals herrschenden 7jährigen Krieg, hart bedrängt gewesen. In den 1780er Jahren ist ein Bauergut durch Einschlagen des Blizes abgebrannt. Einige Jahre später wieder ein Haus durch Verwahrlosung. In den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts brannten 1 Anspanner- und 1 Hintersäfergut ab. Im Jahr 1826 den 25. Juli früh 3 Uhr schlug der Blitz durch den südlich stehenden Thurm in die Kirche, zerschmetterte in der Nähe der Glocken mehrere Holzwerk und neben der Kanzel einige Fenster, zündete aber nicht. Im Jahr 1831 brannte gleichfalls 1 Anspannergut nieder und 1832 wieder 3 Anspannergüter, 2 Häuser, 1 Hintergebäude und die sämtlichen Wirthschaftsgebäude der Pfarre. Eben so war, es das Kriegsjahr 1813 sowohl vor als nach den Schlachten bei Lützen und Leipzig, wo, durch Einquartierungen, Contributionen, Lieferungen aller Art, wochenlange Lager von Kriegsbeeren, Plünderungen und Erpressungen, die Kräfte der Einwohner über die Maasse erschöpft wurden. Selbst der damals fungirende Pfarrer, M. Polenz, wurde während der Leipziger Schlacht von österreichischen Cavalisten, welche zu dem Colloredo'schen, 100,000 Mann starken Reservecorps gehörig, ½ St. vom Dorfe bivouakirten, Mitternachts 12 Uhr überfallen und geplündert und wo er sich noch mit seiner damals hochschwangeren Gattin flüchten mußte. — Vom Monat März bis November 1813 sind außerdem hier im Quartier gewesen und durchmarschirt: viele Tausende von Franzosen; mehrere Heere Kosaken und viele Regimenter Russen, worunter auch die Garde des Großfürsten Constantin befänglich war; vorher mehrere Regimenter preussische Cavalerie; ein 1100 Mann starkes Corps preussischer freiwilliger Jäger, welche Letztere in der Schlacht bei Lützen bis auf 200 Mann aufgerieben wurden. Vor der Schlacht bei Leipzig hatte hiesiger Ort, tagelange Durchmärsche von Franzosen, unter andern ein viele 1000 Mann starkes Corps Italiener mit dem Könige von Neapel; späterhin ein Corps Polen unter Poniatowsky mit einem Artillerie-Train von 70 Kanonen, welche 3 Wochen hier lagerten, und zuletzt nach der Capitulation von Dresden, 30,000 Mann gefangene Franzosen, durch welche vorzüglich das bösestige Nervenfieber hier verbreitet wurde. — Noch trauriger gestalteten sich aber die 2 letzten Monate des J. 1813 und die 2 ersten Monate des J. 1814, binnen welcher Frist an 60 Personen, größtentheils aus den 40er und 50er Jahren, an der Ruhr und am Nervenfieber starben und letztere Krankheit so epidemisch wurde, daß die wöchentlichen Krankenlisten mehrmals über 300 zeigten, so, daß zuletzt von 51 Nachbarn und Gutsbesitzern bei Gemeinde-Versammlungen nur noch 5 Mitglieder zugegen gewesen sind. — Die Leistungen und Verluste an Geld, Getreide, Vieh, Schiff und Geschirr, während des gedachten Kriegsjahres, betragen für hiesige Gemeinde mehre 1000 Thaler. Um aber dem Orte keine drückende Schulden-